

ULRICH HEMEL

LEBENSKARRIEREN IN DER MODERNEN GESELLSCHAFT UND RELIGIÖSE TRADIERUNGSKRISE

Überlegungen zum Zusammenhang von sozialer Lebenswelt, Konformitätsdruck und religiöser Überlieferung

1. Die Frage nach dem theoretischen Ansatz zum Verständnis religiöser Überlieferungsprozesse in der modernen Gesellschaft

Bemühungen um religiöse Erziehung als einem wesentlichen Moment religiöser Überlieferungsprozesse sind eingebunden in ein Koordinatensystem örtlicher und zeitlicher Bedingungen, das auch dann seinen Einfluß auf Sozialisationsvorgänge ausübt, wenn es aufgrund seines komplexen, non-linearen Charakters der theoretischen Analyse nur schwer zugänglich ist. Die tatsächlich wirksamen Lebensbedingungen der modernen Industriegesellschaft machen sich, anders ausgedrückt, auch dann geltend, wenn sie theoretisch unzureichend wahrgenommen und gedeutet werden.

Da die Überlieferungskontinuität des Christentums durch die Lebensbedingungen der modernen Welt in letzter Zeit massiv in Frage gestellt zu werden scheint, so daß von einem religiösen Überlieferungsbruch oder einer "Tradierungskrise des Glaubens" die Rede ist¹, besteht andererseits ein erheblicher Erwartungsdruck im Blick auf theoretische Modelle, die vielleicht handlungsrelevante strategische Orientierungsmuster liefern könnten.

Derartige Modelle sind nicht selten einem Muster von induktiver Theoriebildung verpflichtet: Empirische Forschungen sollen die gegenwärtige Ausgangslage erheben; anschließend werden Schlußfolgerungen gezogen. So wichtig und unverzichtbar die empirische Überprüfung und Absättigung theoretischer Aussagen auch ist, so unvermeidbar sind beim geschilderten Vorgehen zwei charakteristische Einschränkungen:

Zum einen sind empirische Erhebungen auch im Bereich religiöser Wirklichkeit immer schon von einem bestimmten Vorverständnis abhängig. Zum zweiten führen derartige empirische Forschungen auch im Idealfall nur zu einer Widerspiegelung der faktischen Wirklichkeit. Diese Wirklichkeit ist aber ihrerseits die komplexe Folge von Einflüssen und Faktoren, die sich überschneiden, wechselseitig verstärken, abschwächen oder neutralisieren können.

Diese Zusammenhänge rechtfertigen es, wenigstens gelegentlich auch einen Ansatz konstruktiver Theoriebildung zu Wort kommen zu lassen, der zunächst einmal nur

1 G. Lange, Tradierungskrise des Glaubens. Bericht über ein Kolloquium, in: KatBl 111 (1986) 692-695.

den Status eines Gedankenexperiments oder eines mentalen Modells besitzt. Gerade dadurch vom Rechtfertigungsdruck unmittelbarer Verwertbarkeit befreit, kann ein solcher Ansatz seine Fruchtbarkeit insbesondere im heuristischen Bereich, nämlich durch innovative Hypothesenbildung erweisen.

2. Überlieferungsprozesse auf dem Hintergrund einer wirksamen individuellen und kollektiven Wertmatrix

Entsprechend dem hier vertretenen Ansatz soll im folgenden der Zusammenhang von religiöser Überlieferung und moderner Lebenswelt idealtypisch aufgehellert werden. Der Begriff der Überlieferung wird dabei zugleich von seinem aktiven wie von seinem rezeptiven Moment her erschlossen: Er beinhaltet die Tätigkeit des Überlieferens und das Aufnehmen von Überlieferung. Dabei handelt es sich grundsätzlich um einen komplexen Vorgang mit erheblicher motivations- und sozialpsychologischer Dynamik. Eine Überlieferungskrise entsteht, wenn Angebot und Nachfrage deutlich auseinanderklaffen und wenn dieses Auseinanderklaffen auch wahrgenommen wird. Ein Überhang an Überlieferungsangebot verweist darüberhinaus auf einen Dissens in der Wertung von Prioritäten zwischen Anbietern und Zielgruppen. Für den einen ist ein bestimmter Überlieferungsinhalt z.B. von großer Wichtigkeit, während er für den anderen nur periphere Bedeutung besitzt.

Derartige subjektive Bewertungen sind jedoch auf dem Hintergrund individueller und kollektiver Wahrnehmungsschemata zu sehen, die entscheidend durch bisherige Lebenserfahrungen und Zukunfterwartungen geprägt werden. Man kann sich die Setzung von Prioritäten im Überlieferungsgeschehen demnach als eine Form von internalisierter Kosten-Nutzen-Analyse vorstellen. Alltagspragmatisch formuliert, läßt sich dieser Zusammenhang z.B. in der Frage ausdrücken, ob es sich lohnt, ein bestimmtes Buch zu lesen, einen bestimmten Weg zu machen oder ein neues Restaurant auszuprobieren. Die funktionale Orientierung an einer individuellen oder kollektiven Kosten-Nutzen-Analyse darf aufgrund ihrer hohen lebenspragmatischen Bedeutung nicht vorschnell disqualifiziert werden, etwa weil sie auf theologischem und religionspädagogischem Gebiet fehl am Platz sei. In der Tat ist nämlich der Zwang, Entscheidungen zu treffen, im konkreten Leben völlig unausweichbar, auch für Theologen. Wenn hier die These aufgestellt wird, daß alltagspraktische Entscheidungen grundsätzlich einem Kosten-Nutzen-Kalkül, d.h. einer kognitionspsychologisch erfaßbaren Güterabwägung folgen, dann muß allerdings verdeutlicht werden, daß "Kosten" und "Nutzen" hier nicht ohne weiteres im monetaristischen oder materiellen Sinn gemeint sein können. Vielmehr ist die subjektive Wahrnehmung von Kosten und Nutzen wesentlich vom Gefüge der Werthaltungen abhängig, die von einer bestimmten Person verinnerlicht wurden. Dieses Gefüge von Werthaltungen, Attitüden und Prioritäten soll im folgenden "Wertmatrix" genannt werden. Dabei

besitzt eine subjektive Wertmatrix stets eine mehr oder weniger stark ausgeprägte Abhängigkeit von ihrer sozialen Umwelt. Man kann hier - wiederum idealtypisch - von der kollektiven Wertmatrix einer Gesellschaft oder einer gesellschaftlichen Gruppe sprechen. Diese kollektive Wertmatrix bestimmt beispielsweise, welche Verhaltensweisen als "abweichend" oder als "kriminell" gelten oder welche Fähigkeiten und Fertigkeiten den Inhalt dessen bilden, was man soziokulturelle Mündigkeit nennen könnte.

3. Der Anspruch der soziokultureller Mündigkeit in der modernen Gesellschaft

Je differenzierter und arbeitsteiliger eine Gesellschaft organisiert ist, umso komplexer werden sowohl die Freiräume wie auch die Zwänge, denen der Anspruch (man könnte auch sagen: die Zumutung) soziokultureller Mündigkeit unterliegt.

3.1 Rollentheoretische und modallogische Aspekte

Soziokulturelle Mündigkeit oder Erwachsensein in der modernen Welt ist einer theoretischen Analyse in Form einer Auflistung konkreter Kompetenzen und Qualifikationen, die ein Erwachsener braucht, zugänglich. Da eine nur deskriptive Aufarbeitung solcher Kompetenzen und Qualifikationen ins Uferlose führen würde, ist - zweitens - ein ergänzender Ansatz erforderlich, der die objektive und subjektive Dynamik modernen Lebens deutlicher erfaßt. Zu diesem Zweck empfiehlt sich ein rollentheoretisches Vorgehen. Die Frage nach den Inhalten soziokultureller Mündigkeit wird dann zur Frage, welche Rollen ein Erwachsener übernehmen können muß, um als - normales - Mitglied einer modernen Gesellschaft gelten zu können.

Ein komplexer Ansatz zum Verständnis von Überlieferungsprozessen in der Lebenswelt der Gegenwart darf es jedoch nicht versäumen, die rollentheoretische Analyse von Mündigkeit mit der kollektiven Wertmatrix einer Gesellschaft in Verbindung zu setzen. Gemäß dieser Wertmatrix werden bestimmte Verhaltensweisen belohnt oder verstärkt, andere bestraft oder negativ sanktioniert. Die Grenze des Nicht-Dürfens bestimmt dabei im weitesten Sinn das Strafgesetzbuch. Gerade rollentheoretisch erweist sich dabei die alte modallogische Unterscheidung zwischen Müssen, Sollen und Dürfen als fruchtbar. Gesellschaftlicher Konformitätsdruck für bestimmte Verhaltensweisen richtet sich dementsprechend nach den sozialpsychologisch; aber auch juristisch wirksamen Bewertungen und Prioritäten der kollektiven Wertmatrix.

3.2 Die pädagogische Bedeutung zentraler gesellschaftlicher Werte

Die pädagogische und religionspädagogische Bedeutung dieser Zusammenhänge ergibt sich aus der einfachen Tatsache, daß die Lebensperspektive von Kindern und Jugendlichen wesentlich von den "Lebenskarrieren" der Erwachsenen beeinflusst wird.²

² Den Begriff der "Lebenskarriere" verdanke ich Heinz Schmidt, Religionsdidaktik, Bd. 2, Stuttgart 1984, 14: "Die Gesellschaft schreibt mögliche Lebenskarrieren nicht mehr definitiv vor."

Darüber hinaus spiegeln auch die amtlichen Lehrpläne und Bildungsziele sowie erziehungswissenschaftliche Veröffentlichungen mehr oder weniger deutlich die kollektive Wertmatrix einer Gesellschaft.³

Lern- und Erziehungsziele hängen daher wesentlich von denjenigen Werten ab, die in der gesellschaftlichen Wertmatrix eine zentrale Stellung einnehmen und die die Grundlage für ein positives oder negatives Werturteil über wünschenswerte Einstellungen, Verhaltensweisen, Kompetenzen und Qualifikationen abgeben.

Analysiert man daraufhin die Wertstrukturen der modernen westlichen Industriegesellschaften, die als Folge eines enormen, vieldimensionalen technischen, sozialen und wirtschaftlichen Wandels im 19. und 20. Jahrhundert entstanden,⁴ so läßt sich unschwer erkennen, daß zu den zentralen Werten der kollektiven Wertmatrix Rationalität, Effizienz und individuell zurechenbare Leistung gehören. Darauf wird in der Literatur, teilweise auch im religionspädagogischen Bereich, immer wieder hingewiesen.⁵ Der Hintergrund der genannten Zentralwerte ist unbedingt zu beachten, wenn im folgenden versucht werden soll, konkrete Inhalte und Ziele gesamtgesellschaftlicher Überlieferungsprozesse unter Rückgriff auf das oben dargelegte theoretische Modell zu benennen. Aus dieser Analyse werden sich anschließend Schlußfolgerungen zum gesellschaftlichen Stellenwert und zur Problematik religiöser Überlieferungsprozesse ergeben.

3.3 Kompetenzen und Qualifikationen hoher Überlieferungsdringlichkeit (Muß-Bereich)

Zu fragen ist zunächst nach denjenigen Lerninhalten, Kompetenzen und Qualifikationen, die für die Lebensbewältigung in der modernen Gesellschaft unerlässlich

3 Vgl. etwa H.-J. Reeb, Bildungsauftrag der Schule. Eine Analyse der Erziehungsziele in den Verfassungen und Schulgesetzen der Bundesrepublik Deutschland unter Einbeziehung der Richtlinien im Lande Niedersachsen, Frankfurt 1981; A. Bichler, Bildungsziele deutscher Lehrpläne. Eine Analyse der Richtlinien in der Bundesrepublik Deutschland und in der DDR, München 1979.

4 Vgl. Hans Hochholzer, Sozialer und wirtschaftlicher Wandel im 20. Jahrhundert, in: Universitas 40 (1985) 1199-1209. Kennzeichnende Faktoren dieses Wandels sind nach Hochholzer die Zunahme der Weltbevölkerung, die Verstädterung, der Anstieg der Industrieproduktion, des Energieverbrauchs, des Verkehrs und Massentransports, aber auch die Zerstörung der Umwelt, die Vergiftung der Atmosphäre u.v.m.

5 Die zentrale Rolle des Individualismus in der modernen Wirtschaft und Gesellschaft mit seiner Herleitung aus dem kapitalistischen Liberalismus in der klassischen Nationalökonomie wurde vom katholischen Sozialwissenschaftler Goetz Briefs (1889-1974) immer wieder angesprochen. Vgl. dazu jüngst: A. Amstad, Das Werk von Goetz Briefs als Beitrag zur Sozialwissenschaft und Gesellschaftskritik aus der Sicht christlicher Sozialphilosophie, Berlin 1985, bes. 29-76. Zum ersten zentralen Wert von Leistung und Effizienz vgl. H. Sallinger, "Orientierung am Effekt" - Wertinhalte der modernen Gesellschaft, in: Universitas 40 (1985) 1211-1221. - Die Rationalität der modernen Gesellschaft im Sinn von Entzauberung, Rationalisierung und Vergesellschaftung wiederum gehört zu den großen Themen im Werk von Max Weber, etwa in: Wirtschaft und Gesellschaft, 5. rev. Auflage, Tübingen 1980, 308, 344, 576f u.ö. Aus religionspädagogischer Perspektive vgl. J.A. van der Ven, Religiöse Gleichgültigkeit als Herausforderung an die Kirche, in KatBl 111 (1986) 112-120, 113-118.

sind und daher hohe Überlieferungsdringlichkeit genießen. Dabei handelt es sich also um obligatorische, durch sozialen Konformitätsdruck forcierte Lerninhalte und kulturspezifische Verhaltensweisen auf der Stufe des - Müssens -.

So muß ein normaler, d.h. soziokulturell mündiger Erwachsener grundlegende Kulturtechniken beherrschen (Lesen, Schreiben, Rechnen) und ein Minimum an sprachlicher und interaktioneller Kompetenz nachweisen. Dazu wird ihm der Pflichtschulbesuch zugemutet. Ein Erwachsener muß - zweitens - im Normalfall in der Lage sein, für seinen Unterhalt durch eigenes Einkommen und entsprechende Berufstätigkeit selbst aufzukommen. In der Regel ist dazu eine berufliche Ausbildung erforderlich, die präzise umrissene Qualifikationen vermittelt und teilweise auch gesellschaftliches Prestige determiniert. Drittens gehört zum Bild des "normalen Erwachsenen" seine Konsum- und Statusfähigkeit, durch die seine Teilhabe an der gesellschaftlichen Zirkulation von Waren und Gütern bemessen wird. Indikatoren für die Konsum- und Statusfähigkeit eines Erwachsenen sind beispielsweise Auto, Wohnverhältnisse, Reisen und generell die Höhe seines verfügbaren Einkommens. Viertens muß der "normale" Erwachsene über körperliche Autonomie verfügen, d.h. es werden von ihm Gesundheit, Fitness und ein gepflegtes Erscheinungsbild aufgrund zumindest elementarer Körperpflege- und Hygienetechniken verlangt. Abweichendes Verhalten in diesem Bereich gilt beispielsweise als "Verwahrlosung". Fünftens ist für die Existenz in der modernen Gesellschaft ein bestimmtes Maß an Kompetenz bei der Bewältigung der naturwissenschaftlich-technischen Zivilisation erforderlich: Zur soziokulturellen Mündigkeit gehört der Führerschein, die Bedienung von Telefonen, Aufzügen, Automaten, Haushaltsgeräten und Computern.

Wie sich zeigt, spielen auf dieser Ebene des gesellschaftlichen - Müssens - sowohl intellektuelle und kommunikative wie auch religiöse und soziale Kompetenzen allenfalls eine untergeordnete Rolle, etwa als Hilfsmittel zum Erwerb einer angemessenen Berufstätigkeit.

3.4 Kompetenzen und Qualifikationen mittlerer Überlieferungsdringlichkeit (Soll-Bereich)

Auf einer zweiten Ebene kommen diejenigen Lerninhalte, Kompetenzen und Qualifikationen zur Sprache, die zwar im Sinn eines Gesolltseins gesellschaftlich gefördert, andererseits aber nicht forciert oder urgirt werden. Man kann daher von einer mittleren Überlieferungsdringlichkeit sprechen. Dies bedeutet in der Praxis, daß fehlende Kompetenzen in diesem Bereich zwar womöglich Mißbilligung finden, daß sie aber in keiner Weise zur sozialen Ausgrenzung oder zur Etikettierung als "abweichendes Verhalten" führen. Zum Bereich des "Sollens" gehört z.B. die Medienfähigkeit im Sinn einer grundlegenden Kompetenz zum Umgang mit Zeitungen, Rundfunk, Fernsehen, "neuen" Medien usw.⁶

6 Vgl. hierzu das Themenheft "Die -neuen- Medien"; Religionspädagogische Beiträge 15/1985 mit Beiträgen von E. Paul, W. Rehm, G. Betz und K. Hilpert.

Zweitens läßt sich eine gesellschaftliche Rollenerwartung an Erwachsene im Bereich der Freizeitfähigkeit ausmachen. Dabei geht es im wesentlichen um die selbstverantwortliche Gestaltung von Freizeit im Sinn der von Erwerbsarbeit freien Zeit. Aus dem engen gesellschaftlichen Zusammenhang von Freizeit und Erwerbsarbeit ergibt sich, daß Arbeitslose, Hausfrauen und Rentner zwar "freie Zeit", nicht aber im genannten Sinn Freizeit haben können. Die Inhalte der gesellschaftlich erwarteten Freizeitfähigkeit sind offen und können Sport, Geselligkeit, Vergnügen, Bildung, Kultur, Musik, Religion oder Politik umfassen. An dieser Stelle ist freilich nicht zu übersehen, daß wesentliche Inhalte der traditionellen "Allgemeinbildung"⁷ aus moderner Perspektive lediglich zu funktionalen Kompetenzen der soziokulturellen Lernerwartung der "Freizeitfähigkeit" werden. Im vorliegenden Zusammenhang gilt das auch für den Wirklichkeitsbereich "Religion" im Rahmen der normalen Lebenskarriere eines Erwachsenen.-

Eine dritte, wesentliche Kompetenz oder Qualifikation des Erwachsenen in der modernen Gesellschaft ist die Erwartung der Partnerschaftsfähigkeit und der Ausbildung einer relativ stabilen Persönlichkeitsorganisation, die man mit dem Schlagwort "Ich-Identität" umreißen könnte. Da Ehe und Familie nach wie vor die Lebensform der übergroßen Mehrheit der Erwachsenen darstellen, gehört zum Bild des soziokulturell mündigen Erwachsenen auch die normative Rollenerwartung von Partnerschafts- oder Beziehungsfähigkeit mit der Voraussetzung einer einigermaßen ausbalancierten Ich-Qualität. Der Akzent liegt hier allerdings ausdrücklich auf der Fähigkeit zur Partnerschaft, bei der eine generative Erweiterung im Sinn von Väterlichkeit oder Mütterlichkeit offen bleibt. Kinder zu haben und aufzuziehen gehört nämlich nicht mehr zum Bereich gesellschaftlicher Sollenserwartungen. Vielmehr sind Kinder (und damit Familie im vollen Sinn) ein gesellschaftlich geduldetes, nicht aber besonders geförderter Bereich individueller Selbstverwirklichung. Es handelt sich also im Rahmen des hier vorgeschlagenen Modells um einen Kann-Bereich der erwachsenen Lebenskarriere.

3.5 Kompetenzen und Qualifikationen untergeordneter Überlieferungsdringlichkeit (Kann-Bereich)

Damit gelangen wir zur dritten Ebene von Qualifikationen und Kompetenzen des modernen Erwachsenen. Dabei handelt es sich durchweg um Kann-Bereiche einer Lebenskarriere, weil sie geduldet und vielleicht auch als wertvoll anerkannt sind, obwohl ihnen jedes Moment von sozialer Verbindlichkeit fehlt. Es geht insoweit um Bereiche niedriger gesellschaftlicher Überlieferungspriorität.

Der Erwerb von Kompetenzen und Qualifikationen in diesem Kann-Bereich ist daher völlig ins Belieben der einzelnen Individuen gestellt, von denen man annimmt, daß

7 Vgl. W. Stegmaier, Allgemeinbildung und Weltorientierung, in: Universitas 39 (1984) 619-628. Der Autor stützt sich u. a. auf: K. Ulmer, Philosophie der modernen Lebenswelt, Tübingen 1972.

sie diese Kompetenzen und Qualifikationen aus freien Stücken, persönlichen Interessen und Vorlieben, aber in der Regel ohne die Erwartung besonderer gesellschaftlicher Vor- und Nachteile erwerben. Abgesehen von subkulturellen Strömungen mit ihren besonderen Werten und Zielen findet das persönliche Engagement in einem Kann-Bereich daher weder besondere gesellschaftliche Billigung noch Mißbilligung. Kann-Qualifikationen für einen "mündigen" Erwachsenen beziehen sich folglich auf die Lebensgebiete Musik, Religion, Kunst, Literatur, Philosophie und Kulturleben ganz allgemein, aber auch auf soziales und politisches Engagement. Wie bereits erwähnt, gehören auch Vaterschaft und Mutterschaft in diesen Kann-Bereich, weil es weitgehend ins persönliche Belieben gestellt wird, ob jemand auf seinem Lebensweg auch für ein oder mehrere Kinder Platz findet.

4. Tradierungskrisen als Folgen niedriger gesellschaftlicher Überlieferungsdringlichkeit

Die unmittelbare Folge der gesellschaftlichen Einstufung von bestimmten Lebensbereichen als "Kann-Qualifikationen" ist eine niedrige Überlieferungsdringlichkeit für die genannten Bereiche. Dies gilt umso mehr, als sie der zentralen gesellschaftlichen Wertmatrix von Effizienz, Rationalität und Leistung nur sehr unvollkommen entsprechen und insofern zwar vielleicht sinnvoll, aber auf jeden Fall wenig "nützlich" sind. Dabei ist es auffällig, daß in der Tat die Kriterien von Effizienz, Rationalität und individueller Leistung z.B. die komplexen Wirklichkeitsbereiche Religion, Literatur und Musik nur sehr unzureichend erfassen. Auch Kindern wird man mit derartigen Maßstäben nicht gerecht.

Wenn die These einer niedrigen Überlieferungsdringlichkeit für die Kann-Bereiche in der Lebenskarriere eines "normalen" Erwachsenen in der modernen Gesellschaft richtig ist, dann bietet sich dadurch auch ein Erklärungsansatz für die verschiedenen "Überlieferungskrisen" der Gegenwart. Analog zu einer religiösen Tradierungskrise kann man nämlich auch von einer literarischen, künstlerischen und philosophischen "Überlieferungskrise" sprechen, etwa wenn Jürgen Förster das "Ende literarischer Kultur" und den "Verfall der literarischen Bildung" selbst bei Studenten der Literaturwissenschaft beklagt⁸ oder wenn Johannes Heinz Fischer generell die Künstler "dem Diktat des Marktes und der Medien" unterworfen sieht.⁹

Auch die auffallende Kinderarmut in den westlichen Industriegesellschaften, besonders auch der Bundesrepublik Deutschland, läßt sich, vielleicht sogar besonders anschaulich, als Folge einer Überlieferungskrise in einem "Kann-Bereich" soziokultureller Mündigkeit deuten. Die gesellschaftliche Herabstufung der Priorität von

8 J. Förster, Das Ende literarischer Kultur? - Über ihre Grenzen und Möglichkeiten, in: Universitas 41 (1986) 271-282, bes. 275.

9 J.H. Fischer, Kunst: Die dritte Dimension des Humanen, in: Universitas 41 (1986) 387-395, hier 394.

"Kann-Bereichen" soziokultureller Mündigkeit wird vorwiegend dann neutralisiert, wenn das Prinzip des Marktes und der zweckrationalen Nützlichkeit sich in den genannten Bereichen verstärkt Gültigkeit verschafft, d.h. wenn beispielsweise Kunst, Literatur und Religion zur Grundlage einer eigenen Profession von Erwerbstätigen wird. Eine zweite Abmilderung des gesellschaftlichen Bedeutungsverlusts von "Kann-Bereichen" ergibt sich durch die Verbindung mit sonstigen Soll- und Muß- Erwartungen, so etwa im Zusammenhang von Freizeitfähigkeit und Freizeitgestaltung.

5. Die Norm soziokultureller Mündigkeit als gesellschaftlicher Ausgrenzungsmechanismus

Eine weitere Folge der kollektiven Wertmatrix moderner Gesellschaften mit der Abstufung von Kompetenzen und Qualifikationen nach Muß-, Soll- und Kann-Bereichen ist die implizite oder explizite Ausgrenzung aller Bevölkerungsgruppen und Individuen, die sich dem Schema der beschriebenen Form von soziokultureller Mündigkeit nicht fügen wollen oder können. Die hier angesprochene Ausgrenzung umfaßt ein weites Spektrum gesellschaftlicher Sanktionen, die vom Statusverlust über die strukturelle Benachteiligung bis hin zur offenen Diskriminierung reichen. Ausländer ohne ausreichende Deutschkenntnisse, Kranke und Behinderte, Arbeitslose, Sozialhilfeempfänger, aber auch Hausfrauen, Kinder und Jugendliche zeichnen sich in der Tat eindeutig durch das Fehlen von obligatorischen Rollensegmenten, Kompetenzen und Qualifikationen des vermeintlich - normalen - Erwachsenen aus. Die Gegenprobe besteht darin, daß Defizite in den aufgewiesenen "Kann-Bereichen" in keiner Weise gesellschaftlichen Sanktionen oder Ausgrenzungsmechanismen unterworfen sind. Kinderlosigkeit, egoistischer Lebensstil, fehlendes kulturelles und politisches Interesse und Mangel an religiösem und sozialem Engagement wirken sich auf die Lebenskarriere in der modernen Gesellschaft zumindest nach außen hin nicht nachteilig aus.

6. Schlußfolgerungen: Religiöse Überlieferungskrise und die "Theorie der drei Wege"

Das vorgelegte Modell gewinnt auf diese Weise einen gewissen Erklärungswert auch für religiöse Überlieferungskrisen. Diese erscheinen nämlich als die schmerzliche Wahrnehmung der niedrigen gesellschaftlichen Überlieferungsdringlichkeit von Kann-Qualifikationen soziokultureller Mündigkeit. Religiöse Überlieferungskrisen sind insofern ein Sonderfall der allgemeinen Herabstufung von Traditionen, die sich nicht nahtlos in die zentralen Werte der kollektiven Wertmatrix einfügen, weil sie durch Rationalität, Effizienz und individuelle Leistung nur unzureichend erfaßt werden. Damit lassen sich aber auch für die Bewältigung und Steuerung speziell religiöser Überlieferungskrisen relativ klare Schlußfolgerungen ziehen, die ich hier knapp als "Theorie der drei Wege" skizzieren möchte:

a) Der erste Weg ist eine konsequente Kommerzialisierung und Rationalisierung

von Religion, um dem gesellschaftlichen Wert der zweckrationalen Nützlichkeit besser zu entsprechen. Bestimmte Formen der fundamentalistischen Fernseh- und Medienkirchen in den USA gehen diesen Weg.

b) Der zweite Weg ist eine verstärkte Hinwendung zu den eigenen Quellen, um zu einer umfassenderen, religiös motivierten Form von Humanität zu gelangen. Eine solche ganzheitliche Humanität besitzt jedoch eine konflikträchtige Potenz gegenüber der modernen Gesellschaft, weil sie die Rationalität gesellschaftlicher Ausgrenzungen bestreitet und auf der unteilbaren Menschenwürde aller (auch der Kranken, Arbeitslosen, Behinderten, Asylanten, Kinder, Frauen und Jugendlichen) besteht. Diesen Weg geht, soweit ich sehe, besonders konsequent die lateinamerikanische Theologie und Praxis der Befreiung.

c) Der dritte Weg stellt sich als eine Art Mittelweg zwischen Angleichung an die Zweckrationalität der modernen Gesellschaft und kritischer Selbstbesinnung auf die eigenen religiösen und humanitären Traditionen dar. Da ein solcher Mittelweg sachlich und menschlich schwer durchzuhalten ist, führt er zu starken internen Reibungsverlusten und Konflikten. Wenn ich recht sehe, handelt es sich hier um den Weg der europäischen Kirchen, auch der deutschen.

Die bisherigen Ausführungen belegen, daß religiöse Überlieferungskrisen in der Lebensform der modernen Gesellschaft ein Stück weit unvermeidlich sind, weil sie der Logik der zweckrational eingerichteten Lebensstrukturen und damit der gesellschaftlichen Entwicklungslogik selbst zuwiderlaufen.

Die Schlußfolgerung für Religionspädagogen, Theologen, Kirchenführern und Christen ganz allgemein braucht jedoch weder Resignation noch Anpassung unter Verzicht auf die eigene Substanz zu lauten.

Vielmehr könnte sie darauf abheben, die tatsächlichen Chancen der Krise besser wahrzunehmen. Die gegenwärtige Tradierungskrise läßt sich dann als ein Aufruf zu Rückbesinnung auf die eigenen Quellen im Sinn einer umfassenden und solidarischen Humanität verstehen: Eine solche Form christlicher Humanität grenzt nicht aus, sondern lädt ein, sie beengt nicht, sondern befreit. Sich in die Richtung einer solchen Humanität auf den Weg zu machen, wird die Krise zwar nicht von heute auf morgen überwinden, sie wohl aber ein Stück weit bewältigen.

KOMPETENZEN UND QUALIFIKATIONEN ZUM ERWERB SOZIOKULTURELLER MÜNDIGKEIT IN DER MODERNEN GESELLSCHAFT

I. Hohe Überlieferungsdringlichkeit mit starkem sozialen Konformitätsdruck (Muß-Bereich)

1. Grundlegende Kulturtechniken (sprachlich und interaktionelle Kompetenzen, u.a. Lesen, Schreiben, Rechnen)
2. Fähigkeit zum Erwerb von eigenem Einkommen (Berufstätigkeit aufgrund von Schul- und Berufsausbildung)

3. Konsum- und Statusfähigkeit (Auto, Reisen, Wohnen u.a.)
4. Körperliche Autonomie (Gesundheit, Mobilität, Fitness, Körperpflege und Hygiene-techniken)
5. Kompetenzen zur Bewältigung der naturwissenschaftlich-technischen Zivilisation (Führerschein, Bedienung von Telefon, Aufzug, Automaten, Haushaltsgeräten, Computern usw.)

II. Mittlere Überlieferungsdringlichkeit mit mittlerem sozialen Konformitätsdruck (Soll-Bereich)

1. Medienfähigkeit (Umgang mit Zeitungen, Rundfunk, Fernsehen u.a.)
2. Freizeitfähigkeit (Geselligkeit, Sport, Vergnügen, Bildung, Kultur, Politik und Religion)
3. Partnerschaftsfähigkeit und Ausbildung von Ich-Identität

III. Niedrige Überlieferungsdringlichkeit ohne gesellschaftlichen Konformitätsdruck (Kann-Bereich)

1. Familienfähigkeit (Haben und Aufziehen eigener Kinder)
2. Kulturelle, literarische und musikalische Kompetenzen (unter Einschluß von Kunst und Philosophie)
3. Qualifikationen für soziales und politisches Engagement (Wohlfahrtswesen, Parteien, Gewerkschaften, Fürsorgetätigkeiten, Basisinitiativen usw.)
4. Religiöse Kompetenz (Engagement für Glaube und Kirche, Übernahme religiöser Rollen usw.)

Dr. Ulrich Hemel
Röntgenstr. 96
8402 Neutraubling